

m. d. M.

INTERVIEW

Vernahme der Lydie KRIEGERIN
am 19. Sept. 1947 durch Hr. DeVries
von 16.15.-16.45 Uhr
Anwesend war: Hr. BOSE
Stenographin: Hilde DITMAR.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

- 1.F. Bevor ich Ihnen einige Fragen stelle, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie unter Eid stehen und dass Sie die Pflicht haben die volle Wahrheit zu sagen.
- A. Ja wohl.
- 2.F. Geben Sie mir kurz einige Punkte Ihres Lebenslaufes. Wo und wann sind Sie geboren?
- A. Am 7. Dezember 1895 in Riga.
- 3.F. Haben Sie studiert?
- A. Ich habe die Mittelschule beendet und habe etwas studiert.
- 4.F. Was haben Sie hauptsächlich gemacht?
- A. Ich habe Maschinen geschrieben, ich war in Frankreich und ich bin erst seit 1941 in Deutschland.
- 5.F. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?
- A. Ich bin jetzt Deutsche, zuerst war ich Staatenlose, wir sind geflüchtet..
- 6.F. Sie hatten also einmal die russische Staatsangehörigkeit gehabt?
- A. Ja.
- 7.F. Wann sind Sie nach Frankreich gekommen?
- A. Das war 1923.
- 8.F. Sie blieben dort bis 1941?
- A. Ja.
- 9.F. Was machten Sie in Deutschland?
- A. Ich arbeitete bei der geheimen Staatspolizei, ich war in Regensburg von 1941 bis 1945. Ich machte Schreibarbeiten und hatte zu Dolmetschen wenn Leute vernommen wurden?
- 10.F. Wer waren Ihre Vorgesetzten?
- A. Der Hauptvorgesetzte war Dr. BOSE. Abteilungsleiter war Herr HÄUSER in den letzten Jahren kam Kriminalrat KUNZ.
- 11.F. In welchem Jahre arbeiteten Sie fuer KUNZ?

- A. Wie ich kam war er nicht da
12. F. Für wen haben Sie 1941/42 gearbeitet ?
- A. Für HÄRNER .
13. F. Was war seine Hauptarbeit ?
- A. Er hatte die ganze Abteilung.
14. F. Sie führten Vernehmungen durch ?
- A. Ja, wenn Oberarbeiter geflüchtet waren oder versuchten zu flüchten
 so wurden sie vernommen warum sie geflüchtet waren , aus welchem Grunde
 sie es versuchten usw.
15. F. Entinnen Sie sich, ob während Ihrer Zeit bei der Gest. o in Regens-
 burg, Vernehmungen von russischen Kriegsgefangenen durchgeführt wurden ?
- A. Nein.
16. F. Wurden Überprüfungen gemacht um festzustellen, ob ein Kommissar darun-
 ter war ?
- A. Ja.
17. F. In welchem Jahre war das ?
- A. 1943
18. F. Wer führte diese durch ?
- A. Es war ein Herr FRITZER, dann ein Herr SCHWARZOPF.
19. F. Welche Dolmetscher kennen Sie jetzt, d.h. wo wohnen sie jetzt ?
- A. Das weiß ich nicht.
20. F. Haben Sie jemals derartige Vernehmungen selbst durchführen müssen ?
- A. Ein oder zweimal.
21. F. Welcher Abteilungsleiter war dabei anwesend ?
- A. SCHWARZOPF war da.
22. F. Wo ist SCHWARZOPF jetzt ?
- A. Ich habe keine Ahnung, ich glaube er ist in Moosburg.
23. F. Wieso glauben Sie das ?
- A. Ich hörte es von Kollegen in Regensburg.
24. F. Sie machten die Vernehmungen auf Befehl ?
- A. Ja.

25. F. Warum handelte es sich meistens dabei ?
- A. Es wurde dabei festgestellt, welchen Beruf sie hatten .
26. F. Ich möchte jetzt nur über die Angelegenheit der Überprüfung von russischen Kriegsgefangenen Bericht haben, es wurde überprüft ob Kommissare dabei waren ?
- A. Ja
27. F. Wie lange dauerte meistens so eine Vernehmung ?
- A. Eine halbe Stunde
28. F. Wie konnte man feststellen, ob der Mann zuverlässig ist ?
- A. Manchmal geben die Leute selbst an, dass sie einen Dienstgrad hatten.
29. F. Wenn es die Leute sagten, dass sie einen Dienstgrad hatten, was geschah dann ?
- A. Sie kamen in das Lager.
30. F. Haben Sie nicht erfahren, dass die Leute in ein K. Z. Lager kamen ?
- A. Das weiss ich nicht.
31. F. Wie ist das möglich, dass wurden sie doch alle gecheckt haben ?
- A. In das K. Z. Lager kamen hauptsächlich Mitarbeiter, das waren Zivilarbeiter, was mit den Kriegsgefangenen geschah, weiss ich nicht. Diese Sachen gingen zum Deutschen Militärgericht.
32. F. Ich weiss genau wie es war. Wussten Sie, ob Berichte an Herrn POFF vorgelegt wurden, die dann zurückschicken mit seiner Unterschrift versehen ?
- A. Das kann ich nicht wissen.
33. F. Hat der Abteilungsleiter nicht gesagt, dass Rückgesprächen genommen werden mussten ?
- A. Ich hatte ein Zimmer fuer mich. Wir wussten manchmal gar nicht um welchen Fall es sich handelte.
34. F. Hoerten Sie nicht davon, dass Leute aus irgendeinem Grund z.B. in das K. Z. Lager kamen.
- A. Gesprochen wurde davon schon manchmal, die Vorgesetzten mussten bestimmt darüber wissen.
35. F. Was waren die Gründe dafür ?

- A. Die Leute kamen in ein Lager wenn sie z.B. sagten, dass sie Kommissare waren.
36. F. Wer gab das zu?
- A. Ein oder zwei Leute.
37. F. Geschah das unter verschrifteter Vernehmung?
- A. Die Leute wurden auch manchmal von den Beamten geschlagen, WILDI hiess der eine, ich glaube er wurde in Frankreich ungebracht.
38. F. Von wem wurden die Leute noch geschlagen?
- A. SCHWARZKOPF hatte nie geschlagen.
39. F. War Herr POPP bei solch einer Vernehmung mit anwesend?
- A. Nein niemals.
40. F. Haben Sie nie eine verschriftete Vernehmung mitgemacht?
- A. Ja.
41. F. Was hörten Sie über eine verschriftete Vernehmung?
- A. Es gab 25 Schläge, das hörte ich.
42. F. Wer schlug noch ausser WILDI?
- A. Da war ein ASIMOV, er war ziemlich roh, er schlug den Leuten eine rechts und eine links ins Gesicht. In meiner Gegenwart nicht, aber ich hörte es.
43. F. Haben Sie jemals etwas über die Einsatzkommandos gehört?
- A. Ja, WILDI war in einem Einsatzkommando, er wurde nach Frankreich geschickt. Die Einsatzkommandos führten Verhaftungen durch und politische Sicherungen.
44. F. Hörten Sie von Sonderbehandlung?
- A. Nein.
45. F. Wie war es in Regensburg mit den Juden, wurden die auch von der Gestapo verhaftet?
- A. Das weisse ich nicht.
46. F. Sie arbeiteten fuer KUHN?
- A. Ja, er war unser hochster Abteilungschef.
47. F. Wieviele von diesen Vernehmungen dieser russischen Kriegsgefangenen wurden durchgeführt?
- A. Eine Vernehmung wurde in dem Kriegsgefangenenlager Hohenfels durchgeführt, eine bei SCHWARZKOPF in seinem Zimmer, dann noch eine

in SELTSACH-ROSSBERG.

48.F. Das waren also nur diese 3 Vernehmungen gewesen?

A. Ja.

49.F. In welchem Jahre war das?

A. 1942.

50.F. Und was sollte bei diesen Vernehmungen herausgefunden werden?

A. Ich sollte erfahren, ob Kommissare darunter sind. Es war so, wir waren an einem Tisch, ich und noch 3 Dolmetscher, dann wurde gefragt, waren sie Kommissar usw. wenn er sagte nein, ging er weiter, wie konnten Sie das beweisen, dass sie Kommissar sind.

51.F. Es war doch so organisiert, dass die Leute die verdächtigt waren, vorher von Vertrauensleuten angesprochen wurden?

A. Ja, das hörte ich. Der Russe sagte z.B. ich bin kein Kommissar, der Vertrauensmann sagte, er ist ein Kommissar, so stritten sich diese Beiden zuerst und dann kam es soweit, dass sie sich schlugen und wir standen dabei.

52.F. Und wer hatte dann entschieden?

A. BERLIN entschied dann.

53.F. Wie war es mit POPP?

A. Er war sehr beliebt gewesen. Ich selbst kann über Herr POPP nichts schlechtes sagen.

54.F. Wie erklären Sie es, dass sich die Leute derartig schweinisch benahmen haben und Herr POPP war der Vorgesetzte?

A. Ja, in diesem Falle schon.

25-989-6

Inventar v. 23-9-42

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

m. Dohls
File

INTERROG.

Vernehmung der Lydia KRINGSCHNIG
am 23. September 1947 dreh. Nr. Defries
von 14.00 - 15.45 Uhr
Anwesend war : Hr. RUGER
Stenographin : Hilde DITTMAR .

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

1. F. Frau KRINGSCHNIG, stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid : Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
- Damit wir uns richtig verstehen, möchte ich Sie darauf hinweisen, dass Sie fuer mich eine Zeugin sind, doch Sie haben mir genau so die Wahrheit zu sagen, als wenn Sie Angeklagte wären .
- A. Ja wohl.
2. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid ?
- A. Ja wohl.
3. F. Ist es richtig, dass Sie am 7. Dezember 1895 in Riga geboren sind ?
- A. Ja.
4. F. Sie besuchten die Mittelschule in Riga ?
- A. Ja.
5. F. Was haben Sie danach gemacht ?
- A. Ich heiratete 1915 in Riga.
6. F. Welche Staatsangehörigkeit hatten Sie damals ?
- A. Damals die Russische.
7. F. Wie lange sind Sie in Riga geblieben ?
- A. Bis 1916, dann kamen wir nach Moskau.
8. F. Wie lange waren Sie in Moskau ?
- A. Bis September 1919, dann kam ich nach Mitau das ist in Lettland, dort verlor ich meinen Mann und dann flüchtete ich nach Deutschland.
9. F. Hatten Sie Kinder ?
- A. Ich hatte einen Sohn.

- 10.F. Was machten Sie während den Jahren als Sie in Moskau waren ?
- A. Gar nichts, mein Mann arbeitete. 1919 kam ich nach Deutschland da arbeitete ich als Schreibkraft, bei einer Seilgesellschaft "SEILHUT", bis 1922. 1922 heiratete ich aus 2. Mal. Mein Mann war halb Russe und halb Deutscher, wir flohen dann nach Paris.
- 11.F. Warum ?
- A. Ich hatte keine Arbeit, mein Mann verdiente zu wenig und in Deutschland war die Lebenslage zu schwierig.
- 12.F. Was war Ihr Mann ?
- A. Er war Staatsrat und Rechtsanwalt gewesen.
- 13.F. Was machten Sie in Paris ?
- A. Ich machte Puppen, bis 1928
- 14.F. Was machte Ihr Mann ?
- A. Er arbeitete 2 Jahre und wurde dann schwer krank und konnte nicht mehr arbeiten. 1928 kam ich dann zur Firma Otto WITZ, Eisengroßhandlung, ich musste mir einen Ersatz suchen. Es war ein export Geschäft. Danach wurde ich krank und ich arbeitete wieder bei einem Hr. Veilchenblau, doch nur kurze Zeit, bei dem blieb ich 4 Monate, wurde aber wieder krank, ich habe mit meiner Lunge zu tun, dann trat ich bei einer Fa. BOKERAT ein, er hatte Hausartikel zu verkaufen usw. dort arbeitete ich bis 1938.
- 15.F. Das war eine Importfirma in Frankreich ?
- A. Ja, bis 1938.
- 16.F. Wurden Sie in der Zwischenzeit französische Staatsbürger ?
- A. Nein, ich war immer Staatenlos gewesen. Mein Sohn blieb aber in Deutschland, er ist jetzt 33 Jahre alt und arbeitet in Halle als Ingenieur.
- 17.F. Wieviele Kinder haben Sie ?
- A. Einen Sohn und eine Tochter. Eine Tochter aus 2. Ehe.
- 18.F. Was haben Sie nach 1938 gemacht ?
- A. Da habe ich nicht mehr gearbeitet, ich hatte einen schweren Eisenbahnunfall gehabt, dann kam der Krieg, ich wurde als Deutsche Frau interniert, das wahrscheinlich, weil mein Sohn bei der Wehrmacht war. Mein Mann unternahm dagegen verschiedene Schritte bei den französischen Behörden und ich wurde befreit.

19. F. Konnten Sie mir sagen aus welchem Grunde Sie niemals die französische Staatsangehörigkeit gehabt haben ?
- A. Das wurde mir abgeschlagen, wir waren zu alt dazu. Meine Tochter hatte die französische Staatsangehörigkeit, doch jetzt ist sie Deutsche, weil wir eingebürgert wurden. 1937 brach der Krieg aus und 1940 wurde ich aus dem Lager entlassen, ich war 9 Monate in dem Internierungslager gewesen und dann fuhr ich nach Deutschland. Mein Mann war sehr krank geworden, wir mussten alles verkaufen. Ich kam dann auf das Schlossgut Hünzig bei Chem. Die Pflegeeltern meines Sohnes waren die Verwalter dieses Schlosses. Dann musste ich mir wieder Arbeit suchen, ich sah mir verschiedene Sachen an, bis mal nach Hymberg und München gefahren und suchte Arbeit. Doch ich bekam dann die Nachricht, sie würden beiwahren mich nicht ansetzen zu können. Warum, weiß ich nicht.
20. F. Sie waren zu diesem Zeitpunkt Staatslos ?
- A. Ja. Und dann wurde ich schließlich zur Staatspolizei Regensburg von Oberinspektor LITTL aus beobachtet.
21. F. Wie kamen Sie dort hin ?
- A. Der Beschuld kam aus Berlin. Ich weiss selbst nicht mehr wie es ging, es wurden Leute gesucht und man schickte mich dahin. Dann wurde ich bei der Gestapo dienstverpflichtet.
22. F. Sie gingen nach Regensburg ?
- A. Ja. Es hieß laut Weisung aus Berlin musste ich dort arbeiten. Ich sagte aber auch nicht nein, weil ich doch eine Stelle suchte.
23. F. Für welche Arbeit wurden Sie dort eingesetzt ?
- A. Als Anhilfsangestellte, ich war Sekretärin.
24. F. Sie sprechen Russisch und Französisch Klavierspielen ?
- A. Ja.
25. F. Das war 1941 ? Dann gingen Sie an ? In welche Abteilung sind Sie zuerst gekommen ?
- A. II 4 hieß die Abteilung unter Herrn Kriminalkommissar HANSEN.
26. F. Sie arbeiteten in Regensburg bis 1945 ?
- A. Ja.
27. F. Definieren Sie mir genau was Ihre Arbeit war ?

- A. Wenn z.B. Auslaender festgenommen wurden, musste ich dem Hr. Vernehmer sagen, was der andere sprach.
28. F. War das Ihre Hauptarbeit ?
- A. Eigentlich nur das, dann hatte ich auch die Post durchzulesen was die Ostarbeiter schrieben usw.
29. F. Sie waren auch gleichzeitig fuer die Zensur ?
- A. Ja.
30. F. Mit welchen Vernehmern haben Sie hauptsächlich zusammengearbeitet
- A. Zuerst wurde ich einer Unterabteilung zugewiesen dort war der Chef ASINUS.
31. F. Wo ist ASINUS jetzt ?
- A. Das habe ich nicht erfahren . Er ist einer von den Menschen, die ich nicht bedaure.
32. F. Erklären Sie mir das naeher ?
- A. Ich spreche nicht gerne schlecht von einem Menschen, doch er hat geschlagen, auch in meiner Gegenwart und das konnte ich nicht vertragen. Er war grob und roh.
33. F. Wie alt ist ASINUS ?
- A. Damals war er 35 Jahre.
34. F. Dann wird er jetzt 40 Jahre alt sein. Hatte er besondere Kenntnisse ?
- A. Eigentlich nicht, er war ein Durchschnittsmensch.
35. F. Hatte er Leute so geschlagen, dass sie liegen geblieben sind ?
- A. Nein.
36. F. Schlug er Leute zum Krueppel ?
- A. Nein. Er schlug stark, er hasste die Russen.
37. F. Aus welchen Grunde ?
- A. Das weiss ich nicht, vielleicht weil seinen Bruder in Russland die Fuesse abgefroren sind .
38. F. Mit wem arbeiteten Sie noch zusammen ?
- A. Mit Kriminalsekretaer KASTENMEYER, er war ausstaendig .
39. F. Mit Joseph oder Georg KASTENMEYER ?
- A. Es waren die beiden KASTENMEYER'S da. Dann ein Hr. WITZNER, dass er war auch korrekt, ich sah nie, dass er schlug. Dann ein Kriminaloberassistent WITTEL , er gab manchmal eine Ohrfeige, nicht oft.

8. Einer war noch sehr schlecht, das war WELBY, soweit ich weiss wurde er in Frankreich ungebracht von den Franzosen, KUNDSCHERER, Kriminalsekretär, er war grob, er schrie herum und gab auch Ohrfeigen. Dann war noch SCHWARZKOPF, er war nicht grob, von ihm kann ich nichts sagen.
40. F. Sollen wir nun fuer einen Moment zurueckkommen auf die Vernehmungen die wir voriges Mal schon sagten handelte es sich um die Vernehmung von russischen Kriegsgefangenen, mit der Absicht, Kommissare und unzuverlaessige Leute herauszufinden ?
- A. Ja.
41. F. Sie haben selbst einige Vernehmungen mitgemacht ?
- A. Ja, 2 oder 3 mal, eine in Hohenfels und einmal in Sulzbach - Rosen berg und eine in Lager selbst.
42. F. In welchem Jahr war das ?
- A. 1942 glaube ich.
43. F. Erzaehnen Sie sich, welcher Vernehmer bei dieser Angelegenheit anwesend war ?
- A. Hauptsächlich der WELBY und KUNDSCHERER, vielleicht auch ASINUS, ich kann es nicht genau sagen.
44. F. Versuchen Sie mir kurz aber deutlich zu schildern, wie so eine Vernehmung stattfand ?
- A. Die Kriegsgefangenen wurden in den Raum gefuehrt, es waren mehrere Dolmetscher anwesend vielleicht 3 oder 4 und dann wurden sie nach den Personalien gefragt, nach dem Dienstgrad, ob sie Soldats waren oder nicht. Die Antworten darauf waren ja oder nein. Wenn man den Eindruck hatte es war nur ein kleiner Bauerndiener so liess man ihn laufen, wenn man aber auf einen Verdacht hatte und einer anderer sagte er waere Soldat gewesen, so kam es oft vor, dass sich die Beiden rannten, da fuhren unsere Herren dann dazwischen und haben sie durchgewickelt. Dann war die Vernehmung fertig und die Beiden wurden aus dem Raum gefuehrt.
45. F. Auf welche Basis wurde dann entschieden ?
- A. Das weiss ich nicht.
46. F. Wurde da nicht sofort ein Formblatt ausgefuellt von den Vernehmern ?
- A. Ja, ich glaube da wurde dann reingeschrieben, zweispaechtig.

- 47.F. Wenn der Mann behauptete er war kein Kommissar ?
- A. Dann wurde vermerkt es herauszubekommen ob er einer war oder nicht. Wenn der Russe ungefährlich aussah liess er ihn laufen und wenn nicht, so wurde er manchmal geschlagen, weil man ihn nicht glaubte.
- 48.F. Ich interessiere mich nur fuer die Entscheidung, wurde der Mann auf dem Papier als Kommissar vermerkt oder nicht ?
- A. Ich habe das nicht geschrieben. Doch ich glaube als geschrieben, "verdächtig ein Folidruck gewesen zu sein" usw.
- 49.F. Was passierte wenn der Mann verneinte, wenn war der Mann verdächtig
- A. Wenn er intelligent war, oder wenn er zu sehr auf den Kommunismus schimpfte, dann hatte man Verdacht und man liess ihn beobachten.
- 50.F. Und wenn ein Mann einen Dienstgrad in der Armee gehabt hatte .
- A. Das hatte nichts zu sagen.
- 51.F. Wie lange dauerte durchschnittlich so eine Vernehmung ?
- A. 5 - 6 Minuten hochstens.
- 52.F. Hat man alle Russen in dem einen Lager vernommen oder nur bestimmte ?
- A. Nein, das ganze Lager, wenn ein Subst von Osten kam so wurden diese durchgenommen.
- 53.F. Wurde das Ganze, was der Mann aussagte stenographisch festgehalten ?
- A. Nein, das wurde in die Maschine diktiert. Es war ein vorgedrucktes Formular aus ausfüllen.
- 54.F. Ich werde Ihnen jetzt einen Personalbogen zeigen
- A. Ja, stimmt so war es/.
- 55.F. In welchen Faellen wurden die Zeugen mit angehört ?
- A. Wenn den Herren einfällt, dass einer verdächtig war.
- 56.F. Wo hat man so schnell die Zeugen her geholt ?
- A. Es kam nicht nur einer herein sondern mehrere.
- 57.F. Wieviele kamen herein ?
- A. 6- 8 auf einmal
- 58.F. Wie war es im Allgemeinen ?
- A. Das kann ich nicht sagen, da ich nur von diesen 3 Faellen weiss.
- 59.F. Was hatte man unter Kommissar verstanden ?
- A. Das weiss ich nicht, ich glaube es war jemand der fuchste, also der die Soldaten gefuehrt hatte, politisch kann ich es nicht sagen.

- 60.F. Sie mussten doch die Fragen wissen? Sie wussten nicht was ein Folidruck und ein Kommissar war ?
- A. Also, Folidruck muss einer sein, der in der Militärformation eine militärische Leitung hatte .
- 61.F. Wissen Sie, ob man zu den Vernehmungen auch sogenannte Vertrauensleute brachte um herauszufinden, welche von den Russen als verdächtig anzusehen sind?
- A. Das weiss ich nicht
- 62.F. In wievielen Fällen wurden Sie sagen werden solche Leuten verwendet ?
- A. Das kann ich nicht sagen. Die Kameraden sagten z.B. das war ein Folidruck, gab es zu Da war es ein Folidruck, und das wurde dann auf dem Zettel ausgefüllt.
63. F. Haben Sie solche Zettel selbst gesehen ?
- A. Ja.
64. F. Von wem waren die unterschrieben ?
- A. Von dem Herrn der vernommen hat.
65. F. Sie ermahnten KUMSCHENKO, WELBY, denken Sie nach ob ABINUS auch dabei war ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
66. F. Gingen jede Woche von der Gestapo Regensburg Leute für derartige Vernehmungen in das Lager ?
- A. Das glaube ich nicht, nur wenn Leute aus Russland ankamen.
67. F. Können Sie mir sagen welche anderen Leute noch anwesend waren bei den Vernehmungen ausser der Gestapo Regensburg. Waren während dieser 3 Vernehmungen auch Leute von Lager dabei ?
- A. Das glaube ich nicht. Der Kommandant gab die Befehle, dass die Leute heringebracht wurden.
- 68.F. Und der Abwehroffizier ?
- A. Das glaube ich nicht.
- 69.F. Was machte der Kommandant ?
- A. Er führte die Befehle aus die er bekam.
- 70.F. Waren Sie selbst dabei, als sie mit anderen Leuten von der Gestapo Regensburg zum Kommandanten gingen ?
- A. Da war ich nicht dabei X.

- A. Wir Dolmetscher kamen zusammen in ein Zimmer.
71. F. Wenn die Vernehmung zu Ende war hat man doch eine Anzahl fuer verdächtig befunden und eine Anzahl nicht verdächtig. Was ist dann passiert ?
- A. Das kann ich nicht sagen. Wir fahren nach Hause und die Sache war fuer mich erledigt.
72. F. Den Rest Ihrer Zeit haben Sie meistens Faelle von auslaendischen Arbeitern behandelt wie Russen, Franzosen, Ukrainer ?
- A. Ja.
73. F. Hatte ASINUS auch solche Vernehmungen durchgefuehrt ?
- A. Ja, wenn er schlecht gelaunt war schlug er, und wenn er gut gelaunt war dann schlug er nicht.
74. F. Waren Sie mal bei einer verschrifteten Vernehmung dabei gewesen ?
- A. Ich kenne den Ausdruck nicht.
75. F. Haben Sie erfahren, dass Leute in ein K.Z.-Lager geschickt wurden ?
- A. Ja, die Bekoennung K.Z. war oft auf den Kettel gestanden. Diese wurden von den Vernehmern ausgefuehrt. Meine Kommando bezieht sich hauptsächlich auf Faelle die mit Zivilarbeitern und Ostarbeitern zu tun hatte. Die Leute wurden meistens in das Lager Flossenbuerg gebracht.
76. F. Der Vorgang war doch unter den Vorgesetzten bekannt gewesen ?
- A. Ja, sicher war das bekannt gewesen.
77. F. Wieviele Faelle schaeetzen Sie die in das K.Z.-Lager durch Ihre Hand gekommen sind ?
- A. Ich schaeetze, dass es einige hundert waren. Es waren aber noch 5 oder 6 andere Dolmetscher da.
78. F. Wie alt waren etwa die juengsten Ostarbeiter ?
- A. Etwa 15 Jahre. Ein 15 jaehriger kam mit seinen Eltern, doch die weilsen Kinder wurden von den Eltern getrennt und wurden in einer anderen Fabrik untergebracht, da nicht immer soviele Plats vorhanden war. Die Ostarbeiter kamen in ganzen Familien nach Nuernberg oder in andere Staedte, dort wurden sie getrennt. Die Kinder wurden oft bei Bauern eingesetzt, waehrend die Eltern an irgendwelcher anderen Stelle eingesetzt wurden. Auch wurden sie oft in Regensburg vom Arbeitsamt getrennt. In Regensburg war ein Fri. NIDDMAYER die den weiblichen Arbeitsinsatz versorgte.

- A. Ich entsinne mich an einen Fall wo keines einen 25 jährigen Russen der entlaufen war, vernommen hat und dann schrecklich verurteilt hatte.
- 79.F. Fr. KRIKORIAN, Sie werden mir noch die genaue Adresse von Luipold KUHN schreiben, da Sie von ihm einen Bericht erhalten haben?
- A. Ja, sobald ich zu Hause bin werde ich sie Ihnen schicken.

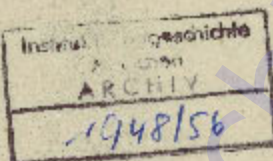
Institut für Zeitgeschichte - Archiv

23-989-16

Interog. v. 24.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung der Lydia KRIVOSCHEN
 am 24. Sept. 47 durch Mr. DeVries
 v. 16.00 - 16.30 Uhr
 Stenographin : Hilde MITTWAR



1. F. Fr. KRIVOSCHEN, ich habe heute die Eidesstattliche Erklärung dabei. Ich möchte, dass Sie dieselbe genau durchlesen, evtl. Verbesserungen vornehmen und dann jede der Seiten unterzeichnen.

(Fr. KRIVOSCHEN liest die Eidesstattliche Erklärung durch und unterschreibt dann jede der Seiten.)

2. F. Bevor Sie weggehen, möchte ich noch über einen Punkt mit Ihnen sprechen. Wie Sie uns sagten stand oft auf den von den Vernehmern auszufüllenden Formularen "K.L." Das bedeutete K.L.Lager und Sie wussten, dass viele von den Leuten nach Flossenbürg gekommen sind ?
- A. Ja.
3. F. Waren das derartige Formblätter die während der Vernehmung von russischen Kriegsgefangenen ausgefüllt wurden ?
- A. Nein. Auf diesen Formularen waren die Personalien vermerkt und der Dienstgrad, es stand kein Vermerk darauf.
4. F. Es wurde doch darauf vermerkt, wenn die Leute verdächtig waren ?
- A. Das kann ich nicht 100 %ig sagen, ich glaube schon.
5. F. Haben Sie erfahren, dass die Leute in das K.L.Lager gekommen sind ?
- A. Nein.
6. F. Ich möchte sagen, haben Sie sich nicht schon aus normaler Neugierde erkundigt, was mit den Leuten passierte ?
- A. Es wurde schon darüber gesprochen, man nahm an, dass sie irgend wohin kamen.
7. F. Das mussten doch Ihre Vorgesetzten wie ASINUS usw. gewusst haben ?
- A. Das waren doch auch nur kleine Angestellte.
8. F. Wer war der Vorgesetzte von EMMELAY ASINUS ?
- A. Das war RANNER.
9. F. Wer war es von RANNER ?
- A. Wahrscheinlich POPP. Er war der erste von der ganzen Polizeidirektion, er hatte alle unter sich .

10. F. Sie entsinnen sich aber, dass bei russischen Kriegsgefangenen die verdächtig erschienen, die Bemerkung "verdächtig" angeführt wurde ?
- A. Ja, ich entsinne mich.
11. F. Wieviele Leute waren in der ganzen Abteilung von RAMMER beschäftigt ?
- A. Vielleicht 60
12. F. Welche Unterabteilungen hatte RAMMER gehabt ?
- A. Ich weisse nicht alle. Er hatte die Entlassungen von Zivilarbeitern, die Kriegsgefangenenabteilung, Mischehen usw. z.B. wenn Kinder von einem Halbjuden in Arbeit eingesetzt waren, so musste er sich um diese kümmern.
13. F. Geben Sie mir noch Ihre genaue Adresse an :
- A. Fr. Lydia KRIVOSCHEN, Janahof/b. Chaz No. 30 Oberpfalz 13 a